

GRIMMEN



IHRE REDAKTION

Redaktion: 038 326/460 60
 Leserservice: 0381/38 303 015
 Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Von Barbara Waretzi
 barbara.waretzi@ostsee-zeitung.de

Elektroheizung als Alternative?

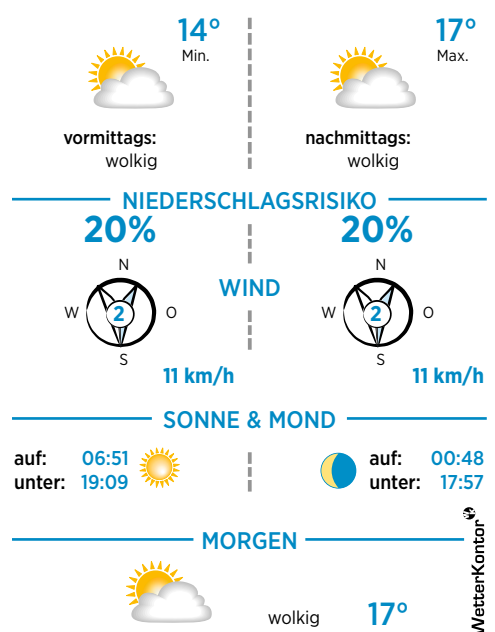
Draußen wird es immer kälter, so dass auch die eigenen vier Wände langsam beheizt werden müssen. Doch dieses Jahr überlegen viele dreimal, bevor der Regler am Heizkörper betätigt wird. Aus Angst vor den hohen Gaspreisen decken sich Privathaushalte vermehrt mit Elektroheizungen ein. Ob das wirklich günstiger ist? Nein. Läufer der komplette Wärmeverbrauch über die Steckdose, steigt die Stromrechnung aufs bis zu Zehnfache an. Es spielt keine Rolle, ob Heizlüfter oder Infrarotheizungen eingesetzt werden. Eine Kilowattstunde Strom erzeugt höchstens eine Kilowattstunde Wärme, egal welches Gerät. Solange Gas da ist, ist es ökonomisch nicht sinnvoll, mit Strom zu heizen. Auch ökologisch gesehen schneiden Gasheizungen besser ab als elektrische. Laut Arian Freytag, Experte der Verbraucherzentrale, sind elektrische Wärmepumpen als Notfallstrategie sinnvoll: „Verzichten Sie auf elektrische Direktheizungen. Falls das nicht geht, setzen sie diese nur punktuell in den Räumen ein.“

GESICHT DES TAGES



„Ich mag meine Arbeit einfach gerne“, beginnt **Tilo Schlüter** von seinem Alltag am Theater Vorpommern zu erzählen. Der gebürtige Rugener hat vor sieben Jahren als Bühnentechniker angefangen und ist damit immer noch sehr zufrieden. „Wir bauen die Bühnenbilder auf und stehen während den Vorstellungen bereit, wenn etwas umgebaut werden muss“, berichtet er. Die unregelmäßigen Arbeitszeiten sowie der Wochenenddienst stören ihn nicht. Er finde sogar noch Zeit, um an seiner eigenen Musik zu arbeiten. „Unsere Arbeit ist sehr abwechslungsreich, vor allem schätze ich aber den Zusammenhalt im Team“, erzählt der 34-Jährige. „Bei uns ist es sehr familiär.“ Vor sieben Jahren verliebte Tilo Schlüter die Insel Rügen, um in eine Wohnung am Stralsunder Hafen zu ziehen. Das Leben in der Hansestadt am Sund genieße er sehr. „Die Stadt hat viel zu bieten“, betont er.

LOKALES WETTER



Kostenexplosion und Zukunftsängste treiben Grimmener auf die Straße

Zahl der Teilnehmer bei Montagsdemo steigt seit Wochen stetig an / Jetzt waren 160 Teilnehmer dabei / Doch was sind die Forderungen an die Politik?

Von Raik Mielke

Grimmen. Seit Jahresbeginn finden in Grimmen Montagsdemonstrationen statt. In den Wintermonaten stieg die Teilnehmerzahl zwischenzeitlich auf mehr als 300 Personen an. Im Sommer wurde es dann eher ruhig – teilweise gingen nur noch um die 30 Leute aus Protest auf die Straße.

Doch die Anzahl der Demonstranten in der Trebelstadt steigt wieder. Am Montag waren es 160 Leute, die vom Kulturhaus aus durch die Stadt gingen. Einige Teilnehmer, darunter auch viele Unternehmer der Stadt und der näheren Umgebung, ergriffen das Wort. Auffällig hierbei: Die Altersstruktur der Demonstranten ist – im Vergleich zum Jahresbeginn – deutlich gestiegen. Neben zahlreichen 40- und 50-Jährigen gibt es auch immer mehr Menschen im Rentenalter, die ihren Unmut kundtun.

„Offenes Mikrofon“ auf dem Grimmener Markt

Bilder von wilden Szenen mit der Polizei, verfassungsfeindliche oder rechtsorientierte Äußerungen gibt es bei den Grimmener Montagsdemonstrationen nicht. Geordnet und anscheinend gut organisiert – ohne beispielsweise den Verkehr zu behindern – machen sich die Teilnehmer vom Stadtkulturhaus „Treffpunkt Europas“ auf den Weg in die Innenstadt.

Auf dem Markt gibt es ein „offenes Mikrofon“, an das jeder treten und seine Forderungen an die Politik loswerden kann. Augenscheinlich geht es vielen Demonstranten einfach darum, sich die aktuellen Sorgen von der Seele zu reden. Aber sie fordern ihre Mitmenschen durch Mikrofondurchsagen und laute Rufe auch dazu auf, an den Montagsdemonstrationen teilzunehmen. Viele äußern sich emotional, machen ihrer Sorge und ihrer Angst Luft.

Was genau fordern die Demonstranten?

„Wir gehen auf die Straße für ein selbstbestimmtes und bezahlbares Leben, eine lebenswerte Zukunft unserer Kinder, eine massive Senkung der Mineralölsteuer, die Abschaffung der CO₂-Steuer, eine reduzierte Mehrwertsteuer, eine militärische Abrüstung, die Aufhebung aller Sanktionen gegen Russland, gegen überbezahlte und umweltschädliche Frackinggas, für die Öffnung von Nord Stream 2“, zählt Teilnehmerin Beate Stoll einige Forderungen der Demonstranten auf.

Hinzu kommen „ein sofortiges Ende der berufsbezogenen Impf-



Am Montag nahmen in Grimmen 160 Menschen an der angemeldeten Demonstration teil. Auf dem Markt ergriffen zahlreiche Teilnehmer das Mikrofon.

FOTO: RAIK MIELKE

pflicht, ein Ende aller Corona-Maßnahmen, den Stopp der Waffenlieferungen und der Milliarden an die Ukraine, den Austritt aus der Nato, den Rücktritt unserer Regierung, den Austritt aus der EU, die Gründung eines souveränen Staates ohne amerikanische Bevormundung, eine parteiunabhängige Regierung aus Volksvertretern und gegen die Einschränkung des Grundrechts.“

Zu Jahresbeginn war noch Corona Hauptthema

Noch zu Jahresbeginn war es vor allem um das Thema „Corona“ gegangen. Jetzt geht es um weit mehr. „Dies ist eine Abbildung der Entwicklung der vergangenen Monate“, erklärt Daniel Lemke, der die Demos seit mehreren Wochen anmeldet. „Unsere Forderungen sind



Wir wollen von unserem Grundrecht Gebrauch machen und unseren Unmut kundtun.

Daniel Lemke
 Anmelder der Demos

das Ergebnis vieler Gespräche unter den Teilnehmern in den vergangenen Wochen.“ Es sei den Demonstranten wichtig, nicht einfach still zu sein. „Wir wollen von unserem Grundrecht Gebrauch machen und unseren Unmut kundtun“, betont Lemke.

Teilnehmer haben große Angst vor dem bevorstehenden Winter

Ein Thema steht dabei klar im Mittelpunkt: die drastisch steigenden Kosten und die Sorge um nicht zu bezahlende Rechnungen. Unternehmer Dietmar Petersdorf äußerte sich am „offenen Mikrofon“: „Ein Staat darf seine eigenen Leute nicht im Stich lassen, und dies tut er aktuell. Die Rettungs- und Hilfspakete wären gar nicht notwendig, wenn man das Preisniveau vom

Feuerwehr-Jubilar

Gerhard Dietrich hat viel erlebt – in 80 Jahren bei der Feuerwehr. Seite 12



FOTO: ALMUT JAEKEL

Vorjahr beibehalten würde“, sagt er.

„Wir fühlen uns aktuell – und dies sehen viele Menschen, die sich heute hier versammelt haben so –, als hätte der Staat unser Haus angezündet und will uns nun einen Eimer Wasser zum Löschen geben“, drückt Beate Stoll ihren Unmut bezüglich der Hilfspakete aus.

„Ich denke vor allem an viele ältere Menschen, die unser Land in den vergangenen Jahrzehnten zu dem gemacht haben, was es jetzt ist. Es kann nicht sein, dass jene Menschen im bevorstehenden Winter nicht wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen oder der Korb im Supermarkt leer bleibt, weil einfach kein Geld übrig ist“, findet Daniel Lemke.

Zwei Prozent der Grimmener äußern Unmut bei Demos

Doch gibt es am Rande der Montagsdemo auch andere Stimmen? Lautstark äußert sich zumindest keiner. Von 10 000 Einwohnern in den verschiedenen Ortsteilen nehmen aber nicht einmal zwei Prozent der umliegenden Bevölkerung an der Demo teil.

Die OSTSEE-ZEITUNG führte am Dienstag eine Straßenumfrage durch und konfrontierte die Trebelstädter mit den Argumenten der Demonstranten. „Natürlich haben sie recht. Ich weiß auch nicht, wie wir uns das alles noch leisten sollen – und dies macht einem Angst. Aber ich bin auch der Meinung, dass diese Demos gar nicht gehört werden“, sagt Volkmar Plötz (67).

OZ-Umfrage: „Demos bringen sowieso nichts“

„Wir sind abhängig von anderen Ländern und natürlich insbesondere auch von Russland“, sagt Marthin Klann (46). Er habe immer den Eindruck, Deutschland wolle die Welt retten. „Ob nun bei den Klimathemen oder anderen Beispielen. Und dies leider auf Kosten der eigenen Bevölkerung. Ich gehe aber nicht auf Demos, weil dies sowieso nichts bringt“, so Klann.

Auch fernab der Demo sind die Stimmen kritisch und voller Sorge. „Ich habe einfach Angst, dass ich meine Miete nicht mehr bezahlen kann oder im Winter die Heizung ausbleiben muss. Und bei den ganzen verschiedenen Äußerungen weiß man doch gar nicht mehr, was man glauben soll“, sagt Helga Sieg (74).

Christian Brüchert glaubt indes nicht, „dass der Strom abgeschaltet wird oder in Grimmen bald das Militär anrückt. Aber die Kosten, die auf uns zukommen, werden so manche Existenz bedrohen“, sagt der 28-Jährige.

Morgen startet gigantisches Kulturfestival

„Achtung Vielfalt“: Mehr als 20 Veranstaltungen finden an vier Tagen in Grimmen statt

Von Raik Mielke

Grimmen. „Achtung Vielfalt“: Ab morgen ist das Programm in Grimmen. Unter dem Titel veranstaltet der Opernale-Verein ein gigantisches Kulturfestival in der Trebelstadt. Normalerweise geht die Opernale mit ihrem Programm jährlich auf Tour. Austragungsorte liegen hierbei im ländlichen Raum Vorpommerns. Als Reaktion auf die Pandemie und deren weitreichenden Folgen für die Kultur wurde nun ein neues Konzept auf den Weg gebracht. In dem spielt Grimmen die tragende Rolle. Über 20 Veranstaltungen aus den Sparten Musik, Tanz und Theater werden in der Stadt an vier Tagen zu sehen sein. Ob Kirchen, Herren- und Gutshäuser, Scheunen oder Ver-

einsräume – seit 2011 bringt der Opernale-Verein mit dem Opernale-Festival Musiktheater an ungewöhnliche Veranstaltungsorte im ländlichen Raum von Mecklenburg-Vorpommern.

„Anliegen ist es, die vielen lokalen Kulturakteure in ihrem Bemühen zu unterstützen, neue Besucherschichten zu gewinnen und Identifikation zu stiften“, betont Henriette Sehmsdorf, künstlerische Leiterin des Opernale-Vereins. Mit der Gründung des Opernale-Instituts für Musik und Theater Vorpommern 2019 etablierte der Verein neben dem Festival auch die Handlungsfelder Bildung, Teilhabe, Forschung und Angebote.

Mit dem Festival an einem festen Standort schlägt der Verein nun ein völlig neues Kapitel auf.

„Durch die Pandemie haben nicht nur die freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler starke Einbußen erfahren, sondern vor allem viele Bereiche der Ama-

teur- und Breitenkultur“, sagt Henriette Sehmsdorf und erklärt: Während einige sich durch die kulturpolitische Arbeit der Dachverbände eine Stimme verschaf-

fen konnten und vom Bundesförderprogramm „Neustart Kultur“ profitieren, haben viele Akteure aus dem Amateurbereich dazu keine Gelegenheit. Wie die künstlerische Leiterin des Vereins erläutert, sei der Schaden durch die Pandemie für die vielen Chöre, Tanz-, Musik- oder Schauspielensembles bis dato nicht zu beziffern. Fakt ist aber: Insbesondere im ländlichen Raum sind viele lautlos zum Erliegen gekommen und werden aus eigener Kraft – wenn überhaupt – nur sehr mühsam wieder aufstehen können.

Das kulturelle Festival am Wochenende in Grimmen soll diesen stark gebeutelten Sparten wieder eine Bühne bieten.

Weitere Infos unter www.opernale.de



Die beiden Luisen Joana-Maria Rueffer (l) und Friedrike Schnepf. Eines der Programm-Highlights am Wochenende.

FOTO: VOLKER METZLER